

en 99 v. S. und  
hten und Lannen  
enteils Altstamm  
5 v. S., in drei  
hten und Lannen  
endes Scheidholz)  
v. S. der Landes-

Seiten  
eimat".  
tag  
rometers bewirkt.  
ir Mittwoch und  
s Wetter zu es

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen "Feiertunden",  
„Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn  
M 1.60; Einzelnummer 10 S. — Erscheint an  
jedem Werktag. — Verbreitetste Zeitung im  
O.-A. Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und  
Verlag v. G. W. Jaiser (Karl Jaiser) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage:  
„Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: Die 1-spaltige Borgiszelle ober  
deren Raum 20 S., Familien-Anzeigen 15 S.,  
Reklamezeile 60 S., Sammelanzeigen 50% Aufschl.  
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten  
Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für  
telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird  
keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postsch.-Kto. Stuttgart 5115

Nr. 225

Gegründet 1827

Mittwoch, den 25. September 1929

Fernsprecher Nr. 29

103. Jahrgang

## Die „Enthüllungen“

Berlin, 24. Sept. Das von Stegerwald gegründete Blatt der christlichen Gewerkschaften „Der Deutsche“ schreibt zu den „Enthüllungen“ der Nationalliberalen Korrespondenz: Nach den unanfechtbaren Erklärungen der Persönlichkeiten, die durch die „Enthüllungen“ der Korrespondenz getroffen werden sollten, müsse man sagen, daß die Korrespondenz mindestens grob fahrlässig gehandelt habe. Sie hätte bei ihren engen Beziehungen zu Stresemann wissen müssen oder jedenfalls leicht erfahren können, ob das Auswärtige Amt von den privaten Verhandlungen Dr. Klönnes unterrichtet gewesen sei. Aber der Vorgang sei wieder ein Musterbeispiel, wie man in Deutschland Politik mache. Und es sei kein Wunder, wenn man sich schließlich völlig auseinanderpolitisierte und bei einem Kampf aller gegen alle lande.

Die volksparteilichen Leipz. N. Nachr. bemerken: Wenn die amtliche Reichspolitik nur einen Teil von dem, was Dr. Klönne, Reehberg, General v. Lippe als Mindestforderung für eine Annäherung an Frankreich aufgestellt haben — sofortige ganze Räumung, Befreiung des Saargebiets, Rückgabe des polnischen Korridors, Herabsetzung des Dames-tributs auf die Hälfte — als Frucht der Locarnopolitik aus dem Haag zurückgebracht hätte, so wäre Stresemann heute unbesritten der deutsche Nationalheld. Und das gewollt zu haben, soll beim Abgeordneten Klönne, dem Großindustriellen aus Duisburg, ein „Verbrechen“ sein? Hätten Locarno und der Haag nur die Früchte gebracht, die Stresemann erwartete und die er dem Volk versprach, so wäre der Widerstand gegen Locarno längst bedeutungslos geworden. Aber gerade die leidige Tatsache, daß man diese Enttäuschungen hinterher in einen Erfolg umzubieten versucht, hat den Widerstand gegen die Locarnopolitik so verstärkt. Die Art, wie die „Nationalliberalen Korrespondenz“ hier vorgegangen ist, muß nachdenklich stimmen, denn

ie ist gewissermaßen auch ein Organ des Auswärtigen Amtes. Es wird höchste Zeit, daß die für die Parteipolitik und den Ruf der Deutschen Volkspartei Verantwortlichen hier nach dem Rechten sehen.

### Eine Erklärung des Abg. Klönne

Berlin, 24. Sept. Der Reichstagsabg. Dr. Klönne veröffentlicht durch W.L.B. und L.L. folgende Erklärung: „1. Ich habe niemals einem französischen Militär oder Politiker ein Militärbündnis angeboten.“

2. Eine deutsch-englisch-französische Zusammenarbeit unter der Voraussetzung der Berücksichtigung der deutschen Lebensnotwendigkeiten stellt nach meiner Auffassung einen Akt der Selbstverteidigung der drei großen nordeuropäischen Mächte gegen wirtschaftliche und ideelle Angriffe dar, gleichgültig, von welcher Seite sie ausgehen. Eine derartige Zusammenarbeit hat keine feindliche Spitze gegen andere Länder. Insbesondere verspreche ich mir keinen Erfolg davon, eine geistige Bewegung, wie der Bolschewismus sie darstellt, mit Kanonen zu beschließen.“

3. Ich habe das Auswärtige Amt über alle Verhandlungen, die ich führte, restlos unterrichtet.“

### Eine Erklärung des Abgeordneten v. Lindener-Wildau

Berlin, 24. Sept. Abg. v. Lindener-Wildau erklärt: „Die Zeitung „Der Jungdeutsche“ stellt die Behauptung auf, ich sei kürzlich in Paris gewesen, hätte dort mit französischen Politikern verhandelt und hätte mich von dem Vertreter eines deutschen Linksblattes führen lassen. Ich stelle demgegenüber fest, daß ich noch nie in meinem Leben in Paris gewesen bin.“

## Eine Denkschrift der Deutschen

### Die Vergewaltigung der deutschen Minderheit in Südslawien

In dem Augenblick, wo Mac Donald in der Völkerbundversammlung dazu aufforderte, die nationalen Minderheiten so zu behandeln, daß sie auf ihre Zugehörigkeit zum Staat stolz sein können, holte die diktatorische Regierung in Südslawien zu einem entscheidenden Schlag gegen ihre Minderheiten aus. Die von allen parlamentarischen Regierungen ängstlich gemiedenen Schulgesetze stehen in naher Aussicht, und alles, was man darüber hört, rechtfertigt die schlimmsten Befürchtungen.

Die neuen Schulgesetze behandeln die nationalen Minderheiten lediglich als Defekt der Verwaltung. Die Ausschließlichkeit der staatlichen „Fürsorge“ geht so weit, daß nicht nur jede Mitwirkung der deutschen Bevölkerung an der Schulverwaltung ausgeschlossen bleibt, sondern auch jede Möglichkeit einer kulturellen Selbsthilfe, namentlich auch durch Errichtung und Erhaltung von Privatschulen, künftighin durch Gesetz untersagt werden soll. Noch vor der Einbringung dieser verhängnisvollen Schulgesetze aber wurde mit der Drohung freier national-kultureller Betätigung der Deutschen Ernst gemacht, indem man dem Deutschen Kulturbund in Neulaz den amtlichen Auftrag zugehen ließ, die serbische Geschäfts- und Vortragssprache einzuführen — eine demütigende Zumutung, denn deutsche Sprache und deutsche Kultur unter Deutschen sollen nur mehr durch das Mittel der serbischen Sprache gefördert werden dürfen! Die Absicht ist klar: da die Deutschen diese Zumutung ablehnen werden, hofft man eine Handhabe zu gewinnen, um diesen letzten Hort deutscher kultureller Selbstbetätigung „wegen Auslieferung gegen behördliche Anordnungen“ auflösen zu können. Das weitere werden dann die Schulgesetze besorgen.

Verstärkt wurde diese Lage durch die vollständige Unterdrückung der deutschen Sprache in der öffentlichen Verwaltung und bei den Gerichten, ja selbst in der Verwaltung rein deutscher Gemeinden und in Spitälern. Böllige Unsicherheit schließlich erzeugen geheime „Verordnungen“, von denen vor kurzem eine durch den bei Gericht abgelegten Eid eines Schulleiters verraten wurde, die Verordnung nämlich, daß Minderheitenkinder nicht nur in der Schule, sondern auch außerhalb der Schule nur slawisch sprechen dürfen.

Trotz dieser fortschreitenden Bedrückungen und Rechtsberaubungen haben die Deutschen in Südslawien immer nur bei den Regierungen und der öffentlichen Meinung ihres eigenen Landes Abhilfe und Verständnis gesucht, mit dem einzigen Erfolg, daß der Minister Kumanud auf der Tagung des Völkerbundrats in Madrid sich selbstgefällig in die Brust warf: Südslawien lebe mit seinen nationalen Minderheiten im besten Einvernehmen, da noch nicht eine einzige deutsche oder madjarische Beschwerde beim Völkerbund eingelaufen sei. Und auch jetzt wenden sie sich an den Chef der Regierung, offen und ehrlich, und die erste Antwort ist die Unterdrückung der Denkschrift in der Presse und die Verhängung der Vorzensur über das in Neulaz erscheinende „Deutsche Volksblatt“, das die Veröffentlichung versucht hatte.

Allein mit der Unterdrückung ist es diesmal nicht getan. Die Denkschrift deckt an Hand von Tatsachen den ganzen Leidensweg der deutschen Minderheit auf, stellt mit ausdrücklichen Worten fest, daß, abgesehen von Italien, in keinem europäischen Lande eine solche Vergewaltigung der Minderheiten geübt wird und ruft den Ministerpräsidenten an, die lokale deutsche Minderheit nicht in unlösbarer Gewissenskonflikte zu stürzen, sondern ihr endlich zu ermöglichen, Staatstreue und Volkstreue miteinander zu verbinden. 700 000 deutsche Menschen ohne eine einzige deutsche Schulklassen, nur mit zweisprachigen, überwiegend serbischen niederen Volksschulen, die, zur Täuschung des Auslands, die Bezeichnung „Parallelabteilungen mit deutscher Unterrichtssprache“ führen, alle Kindergärten und alle höheren Schulen rein serbisch. Obendrein wird die Volkzugehörigkeit der Kinder durch die staatlichen Schulbehörden ohne Befragen, ja selbst gegen den erklärten Einspruch der Eltern, selbstherrlich dekretiert, die Errichtung von privaten Erziehungs- und Unterrichtsanstalten nicht gestattet und selbst die Einrichtung von Winterturken für Jugendliche verboten. Häuslicher Sprachunterricht darf nur von amtlich bestellten Lehrpersonen erteilt werden; diesen aber wird gleichzeitig untersagt, an solchen Kursen für „fremde Sprachen“ sich zu beteiligen, und wenn es trotzdem gelingt, drei deutsche Kinder zu häuslichem Sprachunterricht zusammenzufassen, so werden solche Veranstaltungen, wie in Marburg a. Drau, als „Winkelschulen“ auseinandergesagt.

Es ist ein Zustand völliger Rechtlosigkeit, ein Hoß auf alle Verheißungen des Minderheitenschutzvertrags. Und während solches geschieht, sprechen südslawische amtliche Stellen im Ausland von einer „weiterherzigen Minderheitenpolitik“ und einer deutsch-südslawischen Verständigung!

Die Denkschrift der deutschen Minderheit, die man nur mit tiefer Ergriffenheit lesen kann, ist durch die Unterdrückung in Südslawien nicht abgetan. Das Wort hat zunächst die Regierung des Generals Schwilowitsch, das Wort haben aber auch alle, die sich zum volksdeutschen Gedanken bekennen und es ablehnen, daß 700 000 um ihr nacktes Dasein ringende Deutsche irgendwelchen politischen oder wirtschaftlichen Geschäften geopfert werden.

## Nächste Nachrichten

### Tarifserhöhung oder Rechtsanspruch?

Berlin, 24. Sept. Der Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft ist gestern zu einer mehrstündigen Sitzung zusammengetreten. Es handelt sich in der Hauptsache um die Aufbringung der 47 Millionen für die Lohnerhöhung vom April d. J. Die Reichsbahn erklärt, daß sie die Mittel ohne Tarifserhöhung nicht aufbringen könne. Da die Tarifserhöhung vom Reichsverkehrsminister Stegerwald aber nicht

## Tagespiegel

Im Abrüstungsausschuss des Völkerbunds hielt Lord Cecil wieder eine Rede, in der er sagte: Der Weltkrieg habe die Kriegführung umgestaltet; an die Stelle des Menschen sei die Maschine getreten. Wenn man daher nicht das Kriegsmaterial einschränke, gebe man zu, daß man überhaupt nicht abrüsten wolle.

Nach dem ersten Tag der englisch-russischen Verhandlungen über die Wiederherstellung diplomatischer Beziehungen ist man in London optimistisch gestimmt.

genehmigt worden sei, müsse vom Reich ein Zuschuß aus der Beförderungsteuer verlangt werden. Die Lohnerhöhung müßte also wieder aus öffentlichen Steuermitteln bestritten werden.

### „Graf Zeppelin“ in Berlin

Berlin, 24. September. Der Reichsverkehrsminister Stegerwald hat zugleich im Namen der Reichs-, Staats- und Berliner städtischen Behörden Dr. Eckener, Dr. Dürr und die Mannschaft des „Graf Zeppelin“ eingeladen, mit dem Luftschiff am 6. oder vielleicht auch am 5. und 6. Oktober nach Berlin zu kommen. Es ist ein gemeinsames Frühlück bei Kroll vorgesehen, das von den Reichs- und Staatsbehörden zusammen gegeben wird. Der Empfang des Luftschiffes in Staaken wird durch die Stadt Berlin erfolgen. Die Besatzung soll im Hotel Kaiserhof untergebracht werden.

### Die Besatzung der dritten Zone

Paris, 24. Sept. Nach dem „Paris Soir“ wird die dritte Zone Mainz-Rhale nach der Räumung der zweiten Zone (Koblenz) noch von drei Divisionen, nämlich der 37., 44. und 77. Infanterie-Division, die zusammen das 32. französische Armeekorps bilden, besetzt bleiben. — Rote Ansichten.

### Aufhebung der Flugbeschränkung im besetzten Gebiet

Paris, 24. September. Auf Anregung der Besatzungsmächte hat der Pariser Botschafterrat die Einschränkungen hinsichtlich des Ueberfliegens des besetzten Gebiets durch deutsche Zivilflieger (andere gibt es bekanntlich nicht) aufgehoben.

### Mussolinis Kampf gegen die Azione Cattolica

Rom, 24. September. Der Ministerrat hat beschlossen, den Artikel 218 des Polizeigesetzes, der nur die ausgesprochen politischen Verbände der Ueberwachung und etwaigen Auflösung durch die Regimentspräsidenten unterwirft, auch auf die nichtpolitischen und religiösen Vereine auszudehnen. Der Beschluß richtet sich in erster Linie gegen die Azione Cattolica und ihre Vereine, die bisher als religiöse und unpolitische Vereine galten und daher nicht unter den Artikel 218 fielen.

### Eine Schlappet der chinesischen Regierungstruppen

London, 24. September. Wie Reuter aus Hankau meldet, sind drei Dampfer, die sich mit 5000 Mann Regierungstruppen an Bord auf dem Sangtschu auf der Fahrt von Hankau stromaufwärts befanden, bei Schang von den Streitkräften Tschangtschais, die sich auf dem Anmarsch auf Kanton befinden, beschossen und nach heftigem Kampf beschlagnahmt worden. Bei dem Kampf soll es 50 Tote und mehrere hundert Verletzte gegeben haben.

### Oberst a. D. Kriebel militärischer Ratgeber bei der chinesischen Regierung

London, 24. Sept. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet: Nach Berichten aus Nanking hat Präsident Tschiangkai-schek kürzlich den Oberst a. D. Kriebel zum Nachfolger des verstorbenen militärischen Ratgebers Oberst Bauer ernannt. Oberst a. D. Kriebel hat früher dem bayerischen Generalstab angehört.

### Russisches Ultimatum an China?

London, 24. Sept. Japanischen Berichten aus Mukden zufolge ist von dem stellvertretenden Sowjetkommislar des Außereren, Karachan, eine Warnung eingetroffen, die besagt, wenn China den Forderungen der Sowjetregierung nicht binnen drei Wochen entspreche, werde das Sowjetheer die ganze Eisenbahn in Besitz nehmen. Vielleicht werde es zu einer Vereinbarung zwischen Rußland und Mukden über Nanking hinweg kommen.

### Weitere Aufstände in China

Tokio, 24. Sept. Die Jap. Tel.-Ag. meldet, auch in der Provinz Fujien (südböbliche Küstenprovinz, Hauptstadt Futschou) sei unter der Führung des Generals Tscheng-soguja ein Aufstand gegen die Nankingregierung ausgebrochen. — Marschall Fung und General Jen tsichan sollen nach Nanking telegraphiert haben, daß sie mit dem Aufstand in Hupe nichts zu tun haben und daß sie der Nankingregierung treu bleiben.

Tschiangkai-schek erklärte, die Nankingregierung sei stark genug, um die von Sowjetrußland und den Kommunisten geschürten Aufstände zu meistern.

Die Weltliga für Männerrechte

Wir haben schon kurz mitgeteilt, daß vom 25. September bis 1. Oktober in Wien ein Weltkongress für Männerrechte stattfinden wird.

Doch auch in Mitteleuropa scheint es Männer zu geben, die eine Aenderung der Ehegesetze zu ihren Gunsten wollen, obwohl hier die Dinge völlig anders liegen.

Württemberg

Tagung der deutschen Bibelgesellschaften

ep. Stuttgart, 24. Sept. Die diesjährige Tagung der Deutschen Bibelgesellschaften in Stuttgart, zu der sich Vertreter von 13 deutschen und zwei ausländischen Bibelgesellschaften eingefunden hatten, wurde am Samstagabend im Festsaal des Furtbachervereinshauses mit einer Begrüßungsfeier eröffnet.

Den 3000 Kindern, die sich zum Festkindergottesdienst am Sonntag vormittag aus allen Kirchengemeinden Stuttgarts in der Stiftskirche versammelt hatten, verstand Prälat D. Schmittbender-Karlsruhe drei

ansprechende Schäferbilder erleben zu machen. Ein Festgottesdienst in der Stiftskirche am Sonntagabend bildete den Abschluß der Tagung.

10. Jahrestag der württ. Verfassung. Am morgigen Tag fährt es sich zum zehnten Mal, daß die am 12. Januar 1929 gewählte verfassungsgebende Landesversammlung die geltende Verfassung des freien Volksstaates Württemberg mit 120 gegen 9 Stimmen beschlossen hat und die Verfassung am gleichen Tag als Grundgesetz des Landes verkündet wurde.

Eisenbahnverkehr beim Volksfest. Ueber die Tage des Cannstatter Volksfestes vom 28. bis 30. September werden zwischen Stuttgart-Cannstatt und Ehlingen-Cannstatt nachmittags besondere Züge und für weitere Entfernungen Vorzüge eingeschaltet.

Flugveranstaltungen auf dem Volksfest. Anlässlich des Volksfestes finden auf dem Wasen am Sonntag und Montag nachmittags größere Flugveranstaltungen des Württ. Luftfahrtverbands statt.

Arbeiterentlassungen. Die kommunistische Landtagsfraktion hat eine kleine Anfrage an das Württ. Staatsministerium gerichtet, in der es heißt: Nach einer Mitteilung der „Deutschen Bergwerkszeitung“ beabsichtigt die Firma Bosch in nächster Zeit ihre Belegschaft um 1200 Arbeiter und Arbeiterinnen zu verringern.

Gegen ein Konkordat in Württemberg. Die kommunistische Landtagsfraktion hat folgende kleine Anfrage an das Württ. Staatsministerium gerichtet: Nach Presseberichten soll sich im Besitz des Herrn Kultministers bereits ein fertiger Entwurf eines Konkordats mit der katholischen Kirche befinden, auch sollen Verhandlungen nicht nur mit der katholischen, sondern auch mit der evangelischen Kirchenbehörde geführt worden sein.

Ermäßigung der Brennsteuer. Landtagsabgeordneter Studienrat Gauß-Heilbronn ist angesichts des reichen Obstjahres dieses Jahres bei den zuständigen Behörden in Stuttgart vorstellig geworden, damit Maßnahmen ergriffen werden, daß volkswirtschaftlich wertvolle Güter nicht zugrunde gehen.

Auszeichnung bäuerlicher Wirtschaftsbetriebe. Bei der im Lauf des Jahres 1929 durch die württ. Landwirtschaftskammer vorgenommenen Wertung bäuerlicher Wirtschaftsbetriebe wurden folgende Preise zuerkannt: Je ein 2. Preis mit 120 Mark: Raimund Wolpert, Oberginsbach u. Künzelsau; Chr. Lang, Angelfingen u. Künzelsau; Wilmel Bucherer, Niederweiler u. Gerabronn; Friedrich Schwab, Laßbach u. Künzelsau; Witwe Schiemer, Erievenhofen u. Künzelsau; Johann Fluhrer, Lohrhof u. Mergentheim; Friedrich Albrecht, Hollenbach u. Künzelsau; Martin Bofch, Heidenfingen u. Heidenheim; je ein 3. Preis mit 100 Mark: Johann Wank, Rinderfeld u. Mergentheim; Leonhard Vogt, Pfizingen u. Mergentheim; Georg Scherer, Freudenbach u. Mergentheim; Andreas Nienecker, Schirmbach u. Mergentheim.

Ludwigsburg, 24. Sept. Heinrich Frank Söhne rationalisieren weiter. Die Firma Heinrich Frank Söhne G. m. b. H. hat in Verfolg der allgemeinen Rationalisierungsbestrebungen mit der Firma C. Kühnle u. Söhne G. m. b. H., Günzburg a. D., Vereinbarungen getroffen, wonach die Erzeugung und der Vertrieb der Kaffee-Ersatz- und Kaffeezusatzmittel der Firma Kühnle künftig von ihr übernommen werden.

Ludwigsburg, 24. Sept. Verringerung der Musikkapellen bei der Reichswehr. Die Musikkapellen der Fahrbteilungen werden auf 1. Oktober aufgelöst und die Musiker an die Kapellen anderer Formationen verteilt. Von dieser Maßnahme wird auch die Kapelle der Ludwigsburger Fahrbteilung 5 betroffen.

Wanzen, 24. Sept. Der Druckfehlerteufel. Der Druckfehlerteufel, ein schlimmer Geselle und allezeit zu losen Streichen bereit, hat sich kürzlich ein außerordentlich freches Stücklein geleistet. In einer Tageszeitung ist folgende Bekannmachung erschienen: Landw. Bezirksverein Wanzen. Anlässlich des Landw. Bezirksfestes findet am 28. September eine Schweineprämierung statt. Prämiiert werden Eber und Mutterschweine des vorerwähnten deutschen Landtags. Anmeldungen wollen alsbald eingereicht werden.

Gmünd, 24. September. Absturz des Segelflugges. Sonntag nachmittag stürzte das Gmünder Segelflugzeug in der Nähe von Ottenbach aus einigen Metern Höhe ab und wurde schwer beschädigt. Der Führer, Nagel von hier, mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Luftstadt und Land

Magold, den 25. September 1929.

Steh' und falle mit eigenem Kopf, Tu das deine und tu es frisch! Besser stolz an dem irdnen Topf Als demütig am goldenen Tsch.

E. M. Arnold.

G. H. Kläger's Nachlaß in das Schillermuseum aufgenommen

Die Kommission des Schiller-Nationalmuseums in Marbach hat beschlossen, die Werke und Gedichte des Schriftstellers Georg Hermann Kläger, Volksschullehrer, gestorben im Alter von 62 Jahren in Hedelfingen-Stuttgart, am 30. 11. 1925, als voll geeignet in das Museum aufzunehmen. Demzufolge sind nun sein Bild und einige Arbeiten im Museum ausgelegt.

AN LAGERFEUERN DEUTSCHER VERBÄUNDEN

IN SÜDAMERIKA

Von FRANZ DONAT / Copyright by Strecker & Schröder

(Fortsetzung 11)

Ein Franzose, der sich hochtönend als Don Gachino vorstellte, machte in Begleitung des Häuptlings beim Empfang die Honneurs. Der Häuptling selbst sprach ein vorzügliches Spanisch, das er, wie er mir später erzählte, unter Weihen in Bolivien gelernt hatte.

Die Hütten waren denen des anderen Dorfes ganz ähnlich, aber viel geräumiger und schöner. Die Frauen hielten sich zurück. In den ersten Stunden bekamen wir fast nur Männer und Kinder zu sehen.

Diese Indianer verliehen sich auch noch mehr auf ihre indianischen Waffen; Bogen und Pfeile machten den Eindruck des echten, denn sie waren nicht wie bei jenem anderen Stamm zum Verkauf an unwissende Forscher hergestell.

Als Unterkunft wurde uns eine saubere Hütte angewiesen, die etwas unterhalb des Dorfes lag. Dort streckten wir uns in die Hängematten und ließen die angenehme Kühle über uns ergehen, die der hartgetretene Lehm Boden ausströmte. Der Häuptling und Don Gachino, mit denen wir uns unterhielten, saßen auf kleinen Klößen.

Auf den Ruf des Häuptlings erschienen ein Mädchen mit einem Tonkrug voll Maisbier.

„Sagt du dir das Weib betrachtet?“ fragte mich Don Eugenio, als sich die beiden Männer entfernten hatten.

Ich lag mit dem Gesicht nach der Rückwand der Hütte zu und hatte mich auch nicht umgedreht, weil ich wußte, daß es bessere Indianer nicht gerade lieben, wenn Freunde ihren Frauen zu große Aufmerksamkeit schenken.

„Nun“, entgegnete ich, „es wird wohl so ein alter Drache gewesen sein, wie der, dem ich den Topf in Scherben schlug.“

Da wurde Don Eugenio das erste mal groß gegen mich. Das Maisbier war mir schon ein wenig in den Kopf gestiegen, und die temperamentvolle Art, die mein Herr jetzt zeigte, gefiel mir gar nicht schlecht an ihm.

Aus seiner Frage hörte ich heraus, daß ihm das Mädchen gefiel. Doch seit es mir so gut ging, war ich oft zu

harmlosen Spöttereien aufgelegt; der Friede wurde aber dadurch noch nie zwischen uns gestört.

„Nun dann hat es wohl einen Bußel. Aber solch ein Schönheitsfehler wird oft durch ein gutes Gesicht reichlich aufgewogen“, erwiderte ich. Da fuhr er mich grimmig an und nannte mich einen Menschen mit gottlosem Schnabel. Nun war an mir die Reihe, den Getränken zu spielen, aber ich dachte, er ist eben doch dein Herr und du bist nur sein Diener. — Herrenlaunen!

Der Häuptling, den wir reichlich beschenkt hatten, ließ ein Fest veranstalten. Als Mann, der in der Welt herumgekommen war, wußte er, wie sehr es Weibe, die zu Indianern kommen, lieben, ihre Gebrauche zu sehen.

Auf einem freien Platz wurde ein Tanz aufgeführt; eigentlich war es mehr ein Wiegen als ein Tanzen. Die Frauen und Mädchen saßen sich, einen Ring bildend, an den Händen und drehten sich unter Gesängen im Kreis. In der Mitte des Rings stand ein Weib und klachte mit erhobenen Händen den Rhythmus.

Ich war gebannt von seiner Schönheit. Es mußte wohl dasselbe Mädchen sein, auf das mich Don Eugenio aufmerksam gemacht hatte, denn die anderen Weiber waren eben, wie alle Indianerinnen, eine immer häßlicher als die andere.

Doch dieses Mädchen in der Mitte des Ringes, wie es so dastand frisch und schlank, den indianischen Schutz um die feingekrümmten Lenden, die jungfräulichen Brüste unbedeckt und die Fülle brauner Loden zu einem Knoten gebunden, konnte man eine klassische Schönheit nennen. Mir dünkte, nie edlere Linien an einem Weib gesehen zu haben. Don Eugenio's Augen hatten sich an dieser herrlichen Gestalt förmlich festgelesen.

Doch noch ein anderer verschlang sie mit seinem stechen den Blick; das war der Franzose.

Als der Tanz beendet war und die Frauen den Ring lösten, ging Don Eugenio auf das Mädchen zu und machte eine artige Verbeugung.

Da hörte ich, wie der Franzose mit den Zähnen knirschte.

Des Mädchens braune Wangen überflutete eine tiefe Röte, und geknickt Hauptes schritt es nach seiner Hütte.

„Hast du es jetzt gesehen?“ fragte mich Don Eugenio, als wir wieder in unseren Hängematten lagen.

„Natürlich habe ich es gesehen. Das Weib ist viel zu schön für eine Indianerin. Ich sah unter Hunderten, die ich kenne, nicht eine, die ihm an Schönheit nur nahekommt.“

„Vielleicht ist es gar keine Indianerin, ihre Haut schien mir merklich heller als die der anderen“, meinte da mein Herr.

Warum soll es keine Indianerin sein, auch hier kann die Natur in einer guten Laune einmal mehr gegeben haben als sonst. Und wenn es auch eine Indianerin ist, auf alle Fälle ist sie viel zu schade dafür, um eines Tages einem dieser Halbaffen oder dem Mißling von Affe und Tiger, dem Gachino, in einer der elenden Hütten zu gebären.“

Mit ganz hilflosem Gesicht gab mir Don Eugenio recht. Nach einiger Zeit kam der Franzose. Ich lud ihn ein, sich an unser Feuer zu setzen und bereitete einen Mokka, den wir aus den Aluminiumbehältern unserer Feldflaschen tranken.

Unser Gast war sehr gesprächig. Er erzählte unter anderem, daß er Reibjäger sei und schon mehr als ein Jahr bei dem Stamm verkehre.

Zwischenhinein fragte er, wie uns das indianische Mädchen gefallen habe. Obwohl uns der lauernde Blick auffiel, der seine Frage begleitete, so sagten wir doch offen: „Sehr gut.“

„Das freut mich“, entgegnete er mit anscheinender Harmlosigkeit.

Auf Don Eugenio's forschende Frage, weshalb ihn das freie, meinte er prahlerisch, das Mädchen würde sein Weib werden.

Mein Herr sprach ihm seine Verwunderung darüber aus, daß die Indianer eines ihrer Mädchen einem Weißen zum Weib geben wollten.

Wichtig erklärte nun der Franzose, daß es auch gerade nicht so leicht sei, ein indianisches Mädchen zu bekommen. Doch bei ihm sei es etwas anderes, ihn sähen die Indianer mehr als ihresgleichen an, da er schon lange mit ihnen verkehre.

„Dann gebeten Sie für immer unter diesen Halbwildern zu leben?“ forschte ich jetzt weiter.

„Das gerade nicht, antwortete er mit der Miene eines ob solcher Zumutung getränkten Menschen.“

(Fortsetzung folgt).

triebe. Bei der Landwirtschaf...

Frank Söhne...

ng der Mu...

hlerkeufel...

Segelflug...

Land...

M. Arndt...

illermuseum...

almuseums in...

tete eine tiefe...

ib ist viel zu...

hier kann die...

indianische...

darüber aus...

s auch gerade...

Miene eines...

ber vertont. Kläger ist weiter der Verfasser unzähliger Gedichte über Leben und Erziehung, Kultur, Fortschritt...

Bei der Geflügel- und Kaninchenausstellung

anlässlich des Landw. Bezirksfestes konnten folgende Preise an Züchter vergeben werden.

Geflügel. Ehrenpreise:

Marie Hörmann, Sulz, 1,0 Truthahn (Bronze); Ernst Siggler, Rohrdorf 1,1 schwarze Italiener; Albert Pföhmann, Nagold 1,2 amerikanisches Leghorn; Karl Klumpp, Nagold 1,2 Rasi Campell.

1. Preise:

Hauptl. Schid, Garrweiler 1,0 Truthahn (Bronze); Jakob Källinger, Nagold 1,2 weiße Wyandot; Hauptlehrer Schid, Garrweiler 0,2, weiße Wyandot; Ernst Siggler, Rohrdorf 1,1, schwarze Italiener; Albert Pföhmann, Nagold 0,2, amerikanisches Leghorn; Albert Gutekunst, Schietingen 1,2, amerikanisches Leghorn; August Lehre, Nagold 1,2, amerikanisches Leghorn; Hauptlehrer Schid, Garrweiler 1,2, Fijil, Buttercup; Oberl. Schwarz, Altensteig 1,2, Willi Flor; Silberjuchstarm Spielberg 1,1, Goldfajanen; Jakob Källinger, Nagold 1,2, schw. Laufenten; Däuble Gültlingen 1,2, Pefing-Enten.

2. Preise:

Hauptl. Schid, Garrweiler 0,1, Truthenne (Bronze); Georg Luz, Schietingen 1,2, schwarze Italiener; Karl Stidel, Nagold 1,1, schwarze Italiener; Albert Gutekunst, Schietingen 1,2, schwarze Italiener; Ernst Siggler, Rohrdorf 1,2, schw. Italiener; Albert Gutekunst, Schietingen 1,1, 1,2, je amerikanisches Leghorn; Wilhelm Gutekunst 1,2, und 1,2, amerit. Leghorn; Däuble Gültlingen 1,1, amerit. Leghorn; August Lehre, Nagold 1,2, Rasi Campell; Marie Hörmann, Sulz 1,2, Rasi Campell; Marie Hörmann, Sulz 2,0, Rasi Campell; Oberl. Schwarz, Altensteig 1,2, Rasi Campell; Oberwachmeister Ziegler, Nagold 0,1, Perlhuhn; Christian Walter, Spielberg 1,0, Brieftaube (rot).

Kaninchen. Ehrenpreise:

Karl Stidel, Nagold 0,1, weiße Riesen; Jakob Maier, Nagold 0,1, Cinschilla.

1. Preise:

Karl Stidel, Nagold 0,1 weiße Riesen; Rudolf Spothelf, Ebhausen 0,1, weiße Riesen; Jakob Maier, Nagold 1,0, Cinschilla.

2. Preise:

Karl Stidel, Nagold 0,1, weiße Riesen; 0,1 weiße Riesen; Fritz Stottele, Nagold 1,0, gelb-Silber.

3. Preise:

Karl Stidel, Nagold 0,1 weiße Riesen; Rudolf Spat-Nagold 1,0, gelb-Silber; 0,1 desgl. gelb-Silber.

Kalte Schönheit und Pracht

Heute nacht machten sich der kommende Herbst und der nahe Winter zum erstenmal hoch offiziell bekannt. Das Thermometer vermerkte nämlich einen Stand von 0 Grad. Das Barometer ist wieder rapid gestiegen und zeigt 743 Strich, also bereits „Sehr trocken“. Allem Anschein nach haben wir noch schöne Herbsttage in Aussicht!

Der glückliche Gewinner

Der einen Kalbin aus der Lotterie des Landw. Bezirksvereins ist ein alter Mann, Mitte der 80er Jahre aus Waldorf, Joh. Gg. Walz, früherer Bäcker. Der Gewinner lebt nicht als Krüppel und kann die Kalbin sehr wohl gebrauchen. Wir gratulieren!

Wohlfahrts-Briefmarken. Zur Bekämpfung der noch immer bestehenden großen Notstände in weitesten Kreisen der Bevölkerung, insbesondere auch unter den Kindern, wird die Reichspostverwaltung neue Wohlfahrtsbriefmarken zugunsten der Deutschen Nothilfe zur Ausgabe bringen. In geeigneter Weise sollen die Schulen auf die Zwecke und Erfolgsmöglichkeiten der Wohlfahrtsbriefmarken aufmerksam gemacht und Lehrer und Schüler für die Briefmarken interessiert werden. Ein Vertrieb der Marken in der Schule und durch Schüler ist nicht zulässig. Der Erlös aus den Wohlfahrtsbriefmarken soll in diesem Jahr ausschließlich der Kräftigung der Jugend zugute kommen.

Das Umherführen von Tanzbären. Das Württ. Wirtschaftsministerium sagt in einem Erlaß, das Zeigen und Umherführen von Tanzbären passe nicht mehr in unsere Zeit. Bekanntlich sind auch in letzter Zeit verschiedene Unglücksfälle durch solche Bären verursacht worden. Für ein allgemeines Verbot dieses Gewerbes fehlt es an der gesetzlichen Grundlage, dagegen sollen die bestehenden gewerbepolizeilichen und strafrechtlichen Vorschriften künftig streng durchgeführt werden. An die Oberämter und Ortspolizeibehörden ist eine diesbezügliche Weisung ergangen.

Sparfassetgender. Eltern können über Geder, die sie freiwillig auf den Namen von Kindern bei der Sparkasse eingezahlt haben, nicht verfügen, denn sie sind Eigentum der Kinder geworden. Nur für die bei der Sparkasse aufgelaufenen Zinsen steht den Eltern Nutzung zu.

Calw, 24. Sept. In der hiesigen Industrie sind in den letzten Wochen verschiedene Arbeiterentlassungen vorgekommen, und weitere sollen noch bevorstehen. Wegen dieser Vorgänge richtete in der letzten Gemeinderatsitzung ein Mitglied des Kollegiums eine Anfrage an die Stadtverwaltung, ob die Vornahme von Notstandsar-

beiten ins Auge gefaßt werden könne. Der Stadtvorstand erwiderte, wegen der städtischen Finanzlage stehen keine größeren Notstandsarbeiten in Aussicht, er wolle aber mit den betreffenden Fabrikleitungen unterhandeln, ob nicht weitere Entlassungen unterbleiben könnten. — Der heutige Sommer ist für die hiesigen Imker nicht gut gewesen. Der Mai und auch der Juni liefen sich gut an, die Bienen trugen reichlich Blütenhonig ein. Nach der Heuernte trat aber völliger Umschwung ein. Der Wald verlor vollständig, so daß der Honigertrag vom Juli an äußerst gering war. Auf den Höhen war es strichweise besser, doch erzielten auch dort die Wanderimker keine bedeutenden Erträge. — Die Autounternehmer Benz & Koch in Nagold, die die Linie Calw-Herrenberg führen und mit deren Betrieb man zufrieden ist, wollen eine neue Linie Calw-Stammheim-Gehingen eröffnen. Der Gemeinderat hat nichts dagegen einzuwenden, begrüßt vielmehr sehr das neue Unternehmen, von dem man sich einen größeren Verkehr zwischen Stadt und den Landorten verspricht.

Aufstigen Orl. Herrenberg, 24. Sept. Tödlicher Unfall. Der in Stuttgart beschäftigte 64jährige Franz Boll wurde beim Überqueren der Straße von einem Lastauto erfasst und tödlich verletzt.

Frendenstadt, 23. September. Der ehem. König Ferdinand von Bulgarien ist mit Gefolge zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen und im Hotel „Waldluft“ abgetiegt.

Aus aller Welt

„Ich möchte „gern“ meine Steuer bezahlen!“

Merkt auf, ihr deutschen Finanzämter! Das Zauberwort ist entdeckt worden, mit dem man die Menschen zu pünktlichen Steuerzahlern machen kann.

Anscheinend sind wir in dieser Hinsicht bisher auf falschen Wegen gewandelt. Wer nicht, oder unpünktlich zahlte, wurde mit Zuschlägen oder Strafstrafen bedacht. Wer ganz schlau war, schmuggelte sich von Stundung zu Stundung, um schließlich Konturs anzumelden, der nicht allzuletzt aus Mangel an Masse eingestellt wurde. Und wo ganz und gar nichts ist, hat auch das Finanzamt kein Recht und seine sozuzagen wohlverordneten Ansprüche verloren.

Was nützen Drohungen, wo nichts zu holen ist, oder wo der unbeugsame Wille besteht, nicht zu zahlen? Etwas kann das Finanzamt ja schließlich herausquetschen, aber es könnte vielleicht alles bekommen, wenn es sich besser auf die Psychologie des Publikums verstände.

Können Sie sich folgendes vorstellen: Ein Steuerzahler bekommt eine amtliche Zustellung, sich zur Entgegennahme eines Gescheßens beim Finanzamt einzufinden. Als der Mann sich — nicht ganz ohne Erstaunen — meldete, wurde ihm eine wertvolle Silberhale ausgehändigt. Wegen pünktlicher Steuerzahlung!

Es muß allerdings hinzugesetzt werden, daß diese Geschichte sich in Japan zugetragen hat. Sie sei zur Nachahmung empfohlen! Wenn die Zigarettenfabrikanten Gutscheine und die Margarinefabriken Alpatabestete verteilen, warum sollen die Finanzämter nicht silberne Schalen geben? Wo etwas verschenkt, ja nur scheinbar verschenkt wird, da gehen die Leute gerne hin.

Hübliche Geschenke bei pünktlicher Steuerzahlung würde den Umfang der Finanzämter zweifellos heben!

Tragisches Ende eines Ehepaares. Am Montagabend wurde in der Nähe des Kurfürstendamms in Berlin, das Auto des 66jährigen Rittergutsbesizers v. Wollant, in dem dieser, der selbst gelähmt ist, seine kaum genesene Ehefrau aus einer Klinik abholte, von einem in schnellster Fahrt kommenden Privatwagen angefahren. Der Anprall war so heftig, daß sich das Auto Wollants, in dem sich auch noch eine Krankenschwester befand, mehrmals überschlug und auf den Kühler eines Lastwagens geschleudert wurde. Bei dem Unfall wurde die Ehefrau des Rittergutsbesizers tödlich verletzt. Der schwerverletzte Ehemann ist noch im Lauf der Nacht ebenfalls seinen Verletzungen erlegen. Die Krankenschwester war schwer verletzt worden. Der Wagen, der den Unfall verursacht hatte, war, da er mit Gummipuffern versehen war, nur wenig beschädigt. Die sofort vorgenommene Untersuchung ergab, daß der Chauffeur dieses Wagens die Schuld hatte, da kaum erkennbare Bremsspuren zu finden waren. Die Familie Wollants ist durch ihre großzügigen Stiftungen zugunsten der Berliner Armen bekannt, die auf 20 Millionen Mark geschätzt werden.

Eine Frau will sich und ihre fünf Kinder ertränken. In Mannheim veruchte die 30 Jahre alte Ehefrau eines Tagelöhners, die von ihrem Ehemann schon längere Zeit getrennt lebt, sich mit ihren fünf Kindern, die im Alter von 1—8 Jahren stehen, im Neckar zu ertränken. Sie wurde von einer dazu kommenden Frau von ihrem Vorhaben abgebracht und in ihre Wohnung geführt. Grund zur Tat sind zerrüttete Familienverhältnisse.

Eine Kirche unter dem Hammer. Die arme russische Kolonie in Berlin ist nicht in der Lage, für die erst vor kurzem eingeweihte russische Kirche am Fehrbelliner Platz in Charlottenburg die Zinsen, Mieten und Steuern aufzubringen. Die Kirche wurde vom Amtsgericht zur Versteigerung ausgeföhrieben.

48 Gebäude in einem mecklenburgischen Dorf abgebrannt. In Schwichtenberg bei Friedland brach am 23. September nachmittags in einem Bauernanwesen ein Brand aus, der bei starkem Wind und Wassermangel sich rasch ausbreitete. In 5 Stunden lagen 10 Wohnhäuser, 21 Ställe und 17 Scheunen in Asche. Fremdes Besindel verübte an der wenig geborgenen Habe noch Diebstähle. Brandstiftung wird vermutet. Dem Feuer sind 60 Stück Jungvieh und 50 Schweine zum Opfer gefallen. Das Großvieh blieb verschont, weil es auf der Weide war.

In Hermsdorf (Kreis Görlitz), brannte die neu angelegte Hühnerfarm von Meißner nieder. Dabei kamen etwa 450 Hühner und eine Anzahl Kaninchen in den Flammen um, außerdem verbrannte ein Kraftwagen. Man vermutet böswillige Brandstiftung.

Mühlenbrand. In Cumlosen bei Wittenberge (Regierungsbezirk Potsdam) wurde die Motormühle Empff durch ein Großfeuer zerstört. Die gesamte Mühlenanlage und etwa 3 000 Zentner Getreide, Mehl und Futtermittel wurden vernichtet. Der Besitzer trug bei den Vösch-

arbeiten schwere Brandverletzungen davon. Der Schaden beträgt etwa 200 000 Mark und soll durch Versicherung gedeckt sein.

In Niederludwigsdorf bei Görlitz (Schlesien) sind, vermutlich infolge Heißlaufens einer Maschine, die Mühlenwerke von Robert Pohl vollständig niedergebrannt. Die Getreidespeicher konnten gerettet werden, dagegen wurden 600 Ztr. Mehl vernichtet.

Raub. Der wiederholt mit Zuchthaus bestrafte polnische Staatsangehörige Fischek Bendor aus Warschau hatte im Schalteraum der Reichsbank in Koblenz einem Kassendofen 4000 Mark geraubt. Bendor, ein internationaler Taschendieb, war aus Deutschland ausgewiesen, er kam aber mit falschem Paß wieder herein. Das Gericht in Koblenz verurteilte ihn nun zu 7 Jahren Zuchthaus. Zwei Landsteuere, Benders, die bei dem Raub beteiligt waren, werden noch gesucht.

15 Schülerinnen verschwunden. Eine Gruppe von 15 polnischen Schulfädchen, die mit ihrer Lehrerin eine Ausstellung in Posen besuchte und dann in Ödingen in einem Motorboot eine Ausfahrt auf der See gemacht hatten, sind seitdem spurlos verschwunden. Man befürchtet, daß sie ertrunken sind.

Eisenbahnunglück in Rußland. 45 Tote, 36 Verletzte. Von einem Personenzug auf der Strecke Moskau—Sibirien entgleisten 80 Kilometer von Wjatka entfernt 6 Wagen, von denen 2 völlig zertrümmert wurden. 45 Personen wurden getötet, 26 schwer und 10 leicht verletzt.

Sport

Zur Schweizerfahrt des „Graf Zeppelin“ am 26. September haben sich so viele Teilnehmer gemeldet, daß Mitte Oktober eine zweite Fahrt ausgeführt werden wird. Die erste Fahrt mit 26 Fahrgästen berührte die Städte Rheinfelden, Frauenfeld, Winterthur, Zürich, Schwyz, Luzern, Interlaken, Bern, Freiburg, Lausanne, Genf, Neuburg, Bül, Solothurn, Laufen a. Rh. und Basel.

Englisch-argentinischer Schwergewichtskampf. In dem Schwergewichtskampf zwischen dem englischen Meister Phil Scott und dem Argentinier Campolo schlug Scott in Newport am 23. September seinen Gegner nach Punkten.

Letzte Nachrichten

Kein Umzug des Reichskommissars für die besetzten Gebiete von Koblenz nach Wiesbaden?

Wiesbaden 25. Sept. Die Rheinlandkommission wird am 15. November von Koblenz nach Wiesbaden überfiedeln. Es sollen ihr dann noch ungefähr 40 Franzosen, 10 bis 12 Belgier und ungefähr 5 Engländer angehören. Die viel umstrittene Ehrenwache soll von den zur Zeit hier schon liegenden Franzosen übernommen werden. Es wird wahrscheinlich wird der Reichskommissar für die besetzten Gebiete seinen Amtssitz in Koblenz behalten, weil, wie es heißt, ihm die Reichsregierung aus Sparamtsgründen während der noch kurzen Zeit des Bestehens der Rheinlandkommission in Wiesbaden keine Wohnung zur Verfügung stellen will. Im besetzten Gebiet wird diese Sparmaßnahme kritisiert, weil ein Reichskommissar für die besetzten Gebiete auch in dem heimgekehrten Landesteil wohnen müsse.

Außer den beiden Sportplätzen an der Kaiser- und der Kassauerstraße haben die Engländer nun auch noch den großen Platz an der Waldstraße beschlagnahmt.

Volksbegehre-Rundgebung im Berliner Sportpalast

Berlin, 25. Sept. Der Arbeitsausschuß Groß-Berlin für das deutsche Volksbegehren hielt am Dienstagabend im Sportpalast seine erste große Kundgebung gegen den Youngplan ab. Schon lange vor Öffnung des Saales setzte der Strom der Massen nach dem Sportpalast ein. Ein großes Polizeiaufgebot sorgte für Ruhe und Ordnung. Bald war der große Raum, der mehr als 12 000 Personen faßt, überfüllt. Vor dem Gebäude stauten sich die Massen, die keinen Einlaß mehr finden konnten. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. den Führer der Deutschnationalen Reichstagsfraktion, Graf Westarp, und zahlreiche weitere Mitglieder der deutschen Reichstags- und Landtagsfraktion. Die beiden geschäftsführenden Präsidenten des Reichsausschusses für das Volksbegehren, Geheimrat Hugenberg und Stahlhelmführer Sedte, wurden mit stürmischen Heil-Rufen empfangen. Vor Beginn der eigentlichen Kundgebung wurde unter lebhaftem Beifall ein Schild „Das deutsche Volksbegehren“, sowie eine Lichtbildserie gezeigt, die die Wirkungen des Pariser Tributzinsplanes darstellte. Nach Darbietungen der Stahlhelmkapelle folgte dann unter großem Jubel der Fahneneinmarsch aller beteiligten Parteien, Bünde und Verbände.

Die Reichsbahn besteht auf Tariferhöhung

Berlin, 24. Sept. Von reichsbahnamtlicher Seite wird mitgeteilt:

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat in seiner Sitzung am 23. und 24. Sept. 1929 in Berlin zur Frage der Tariferhöhung und deren Ablehnung durch die Reichsregierung Stellung genommen. Er kann die vom Reichsverkehrsminister zur Ablehnung seines Antrages gegebene Begründung nicht anerkennen und hat beschlossen, der Reichsregierung die Lage der Gesellschaft erneut darzustellen. Diese macht es unbedingt notwendig, über die Frage zu verhandeln, wie der Reichsbahn die Mittel zugeführt werden sollen, durch den sie den auf ihr liegenden Lasten gerecht werden kann.

Geschäftliches

Wie man gut und sparjam Kaffee zubereitet!

Hierüber herrschen in Hausfrauen-Kreisen verschiedene Ansichten, denn einerseits ist die Gesundheit der Familienangehörigen maßgebend, andererseits spielt aber der Geldbeutel vielfach eine große Rolle. In einem Punkt sind sich jedoch alle Frauen einig, daß nämlich der Kaffee-Zusatz von großer Bedeutung für Geschmack und Farbe des fertigen Kaffeegetränkes ist. Manchmal ist die Wahl zwar schwer, doch wird die erfahrene Hausfrau immer zu „Aecht Franz“ mit der Kaffeemühle greifen, weil er ihr als feines und ausgiebiges Zigorienkaffee-Erzeugnis bekannt ist und dadurch für ein gutes, würziges Kaffeegetränk bürgt.

Handel und Verkehr
Das Eingreifen der Großbanken

Der gemeinsame Beschluß der vier D-Banken, der Kommerz- und Privatbank und Mendelssohn u. Co. in Berlin, die bedeutendsten Banken zu einer Front gegen die spekulationsmäßige Kursdrückerei an den Börsen, besonders in Berlin, aufzurufen, beleuchtet bligartig die ungesunden Verhältnisse an den Börsen.

Es wäre nur zu wünschen, daß nicht nur an den Effektenbörsen (für Wertpapiere), sondern auch an den Produktenbörsen (Getreide usw.) eine starke Hand gegen die Preisdrückerei eingriffe.

Mit etwaigen Stillungskäufen der Banken wird es allerdings nicht getan sein. Vielmehr müssen die Großbörsen einmal gründlich gesäubert werden.

Bekannt wird Ihr Name — Durch gute Reklame!

Der Zusammenbruch der Hatry-Gruppe

London, 24. Sept. Das englische Kabinett hat in einer langen Sitzung mit dem Zusammenbruch der Gründerfirma Hatry sich beschäftigt. Man ist der Ueberzeugung, daß das englische Handels- und Aktiengesetz die Interessen der Öffentlichkeit und besonders des kleinen Mannes nicht genügend schützt.

Nach dem „Daily Express“ betragen die Schulden der Gruppe 15 Mill. Pfd. St. (300 Millionen Mark), denen angeblich 9 Mill. Pfd. (180 Mill. Mk.) Aktiva gegenüberstehen sollen.

Berein Süddeutscher Mehlhändler stimmt dem Vertragsentwurf mit der Mühlentkonvention zu. Wie wir erfahren, wurde in einer gut besuchten Versammlung des Vereins Süddeutscher Mehlhändler, Frankfurt a. M., der Vertragsentwurf mit der Mühlentkonvention besprochen und die grundsätzliche Zustimmung erteilt.

Verkehrsseigerung. Die Werbetätigkeit für Waldsee als Luftkur- und Badeplatz wurde energisch betrieben und der Besuch war diesen Sommer über erfreulich.

Der Passagierdampfer „Cleveland“, der am 11. September von Hamburg abgefahren ist, ist in Josen eingetroffen.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 24. Sept. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof waren zugetrieben: 31 Ochsen, 53 Bullen, 330 Jungbullen, 364 Jungriinder, 103 Röhre, 1210 Kälber, 1798 Schweine, 10 Schafe.

Table with market prices for various goods like Döfen, Bullen, Jungriinder, Röhre, Schweine, and Sauen. Columns include item names and prices for different dates (24.9., 19.9.).

Stuttgarter Hopfenmarkt, 23. Sept. Dem heutigen Hopfenmarkt, der gleich den bisherigen in dieser Saison von großer Flaubeit beherrscht wurde, waren vier Ballen zugeführt.

Stuttgarter Kartoffelgroßmarkt (Leonhardsplatz), 24. Sept. Zufuhr 300 Ztr., Preis 2.40-4 M für 1 Ztr.

Stuttgarter Mostobstmarkt (Wilhelmsplatz), 24. Sept. Zufuhr 900 Ztr., Preis 3-3.30 M für 1 Ztr.

L. C. Die diesjährige Herbsttagung des Württ. Landw. Hauptverbandes, die 26. Landesversammlung, wird am Montag, den 30. September, mittags 12.30 Uhr, in Stuttgart im Gartenhof des Hotels Banhof stattfinden.

Wetter für Donnerstag und Freitag: Süddeutschland liegt jetzt im Bereich eines von Westen vordringenden Hochs. Depressionsgebiete zeigen sich aber noch im Norden und Osten.

Umtsgericht Nagold. Das Vergleichsverfahren

zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen des Johann Georg M a s t, Schreinermeisters in Ettmannsweiler, ist nach Bestätigung des Vergleichs am 23. September 1929 aufgehoben worden.

Lieferungs- und Arbeits-Rechnungen

sind bis spätestens Samstag, den 28. d. M., an den Vereinskassentor Herrn Pulmer einzuliefern.

Forstamt Hirsau Berichtigung

Die Steinbeiführvergebung findet am Mittwoch, den 2. Oktober 1929 statt (nicht am 1. Oktober wie bekannt gegeben).

Zuchtfarren zu verkaufen

unter zwei die Wahl (Rotschaf 26 Monate alt, Gelbschaf 29 Monate alt, beide mit Zulassungsschein). Interessenten wollen sich wenden an Stadtschultheißenamt Wildberg.

Ein schönes Geschenk für jeden Artilleristen

ist Band 45 der Württ. Regimentsbücher: Das Württ. Inf.-Feldart.-Rgt. Nr. 26 im Weltkrieg 1914-18 von Major a. D. Klaus mit 92 Abbildungen, 7 Text- und 20 Anlagenstücken; in Leinen geb. M 8.-

Vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlg., Nagold.

Cypro-Rosinen advertisement with text: garant. unvermischte gesunde Ware, habe jedes Quantum abzugeben. (951) bei 1 Zentner RM.: 21.- bei 5 Zentner RM.: 20.- bei Mehrabnahme billiger per Nachnahme. Abdon Glöckler Lebensmittelgroßhandlung Ulm a. Donau.

Hausfrauen! Für die Wachspritzen ist das ausgezeichnete flüssige Bohnerwachs „Weirolin“ eingetroffen.

Alleinverkauf Stadtdrogerie Hollaender - Nagold

- Endivien, Spinat, Gelse- u. Koterüben u. Niedere Rosen, Taschenuhr, Zimmerofen, Haarausfall, Brennessel Geist, Spanier zur Mostbereitung.

Spanier zur Mostbereitung advertisement with text: 1107 empfiehlt C. Schuon, Weinhdlg.

Advertisement for 3 neue Ullstein Moden-Alben featuring an illustration of a woman and text: sind heraus! Sie zeigen viele Hundert neue Modelle für Herbst und Winter.

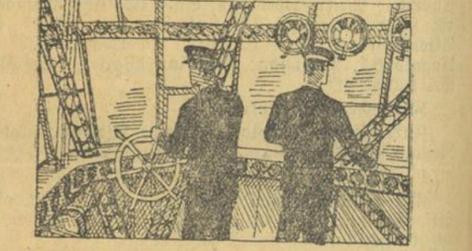
Vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlg., Nagold.

Advertisement for Kur-Trauben: Nochmals ein großes Quantum honigsüße Meraner Kur-Trauben eingetroffen.

Advertisement for Wohnung: Eine Wohnung mit 2 Zimmern samt Zubehör hat wer zu vermieten?

Advertisement for Sauerkraut, Birnen, Jung: Empfehle selbsteingemachtes Sauerkraut, Birnen zum Einbünsten, „Gute Luise“, 10 Pfd. M 2.20. Jung, Neustraße 6

Weintransporte in eigenen Fässern mit Versicherung werden prompt und billig ausgeführt von Gebr. Schlanderer, Unterreichenbach



Das Buch, auf das Sie warten! MIT GRAF ZEPPELIN UM DIE WELT

Ein Bild-Buch von Max Geisenheyner, Berichterstatter der „Frankfurter Zeitung“ und des „Illustrierten Blattes“ Frankfurt a. M. an Bord. Die sensationelle Schilderung der einzigartigen Weltfahrt mit zahlreichen Aufnahmen von bisher unbekanntem Gegenstand.

2 Dienst-mädchen

(ev. 2 Schwestern, auch Wtu.) nach der Schweiz. Für Einreise wird gesorgt. Fahrt wird 1/2 vergütet. Anfangslohn Fr. 65.- später bis 80 Fr per Monat nebst guter Kost und guter Behandlung.

la. Bergamotte-Birnen

zum Einbünsten bei 10 Pfd. 18 S d. Pfd. sowie sonstige

Essbirnen

von 10 S ab

G. Lächler Obst und Gemüse Stand beim „Röhle“

WOLLE

100 gr. 40 dl. ab Spinnerei (906) Gebr. Mehler Tirschenreuth Mödingen. Eine 37 Wochen trüchtige

Stallung

hat zu verkaufen Wer? sagt die Gesch.-Stelle d. Blattes. (990)

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.